



Niederwild:

Auf der Suche nach dem verlorenen Schatz

Nicht nur in der Steiermark ist ein Rückgang des Niederwildes zu beobachten. In ganz Österreich und über dessen Grenzen hinaus gehen die Zahlen zunehmend zurück. Das Extremklima hat nicht nur in der Landwirtschaft zu Missernten geführt, sondern auch den Lebensräumen der Wildarten zugesetzt.





Was brauchen Fasan, Hase, Ente und Rebhuhn?



Einen geeigneten
Lebensraum



Die nötige
Ruhe im Revier



Eine entsprechende
**Lebensraum-
betreuung**
inkl. Raubwild-
kontrolle



Eine ausreichende,
ganzjährige
Fütterung

Bereits
*7% von Jäger:innen
angelegte Wildäcker-
flächen* stellen die Basis
für Artenvielfalt und
Niederwild. Tendenz
steigend.

**20t Futter pro
100 Hektar**
und Jahr genügen in
gut bestückten Nieder-
wildrevieren.

Landwirt:innen und Jäger:innen sind nicht Problem, sondern Lösung
Landwirte:innen und Jäger:innen haben es in der Hand, diesen Entwicklungen
entgegenzuwirken. Die Landwirtschaft kann bei der Bewirtschaftung auf die Arten-
vielfalt Rücksicht nehmen. Die Jägerschaft setzte sich für die Erhaltung der Arten-
vielfalt mittels Fütterung, Lebensraumbetreuung und Raubwildkontrolle ein.



Alarmierenden Meldungen zufolge ist die Artenvielfalt global jährlich um 2 % rückläufig, der Bestand an bekannten Singvögeln wie Kiebitz, Feldlerche und Goldammer hat bei uns seit den 1970er Jahren um über 60 % abgenommen.

Auch die Klimaveränderungen wirken sich stark aus, das trockene Jahr 2017 war beispielsweise für Insekten sehr schlecht. Oder die zunehmende Einschränkung bei Pflanzenschutzmitteln.



Der Lohn für die Bemühungen um Niederwild und Biodiversität ist vielfältig: Landwirtschaft im Einklang mit der Natur, Reichtum an Arten und Wild und ein verbessertes Image für Landwirtschaft und Jagd. Niederwild und Singvögel sind Zeiger für eine nachhaltige, ausbalancierte Bewirtschaftung.